

Prekäre Wahlen

Milieus und soziale Selektivität der
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

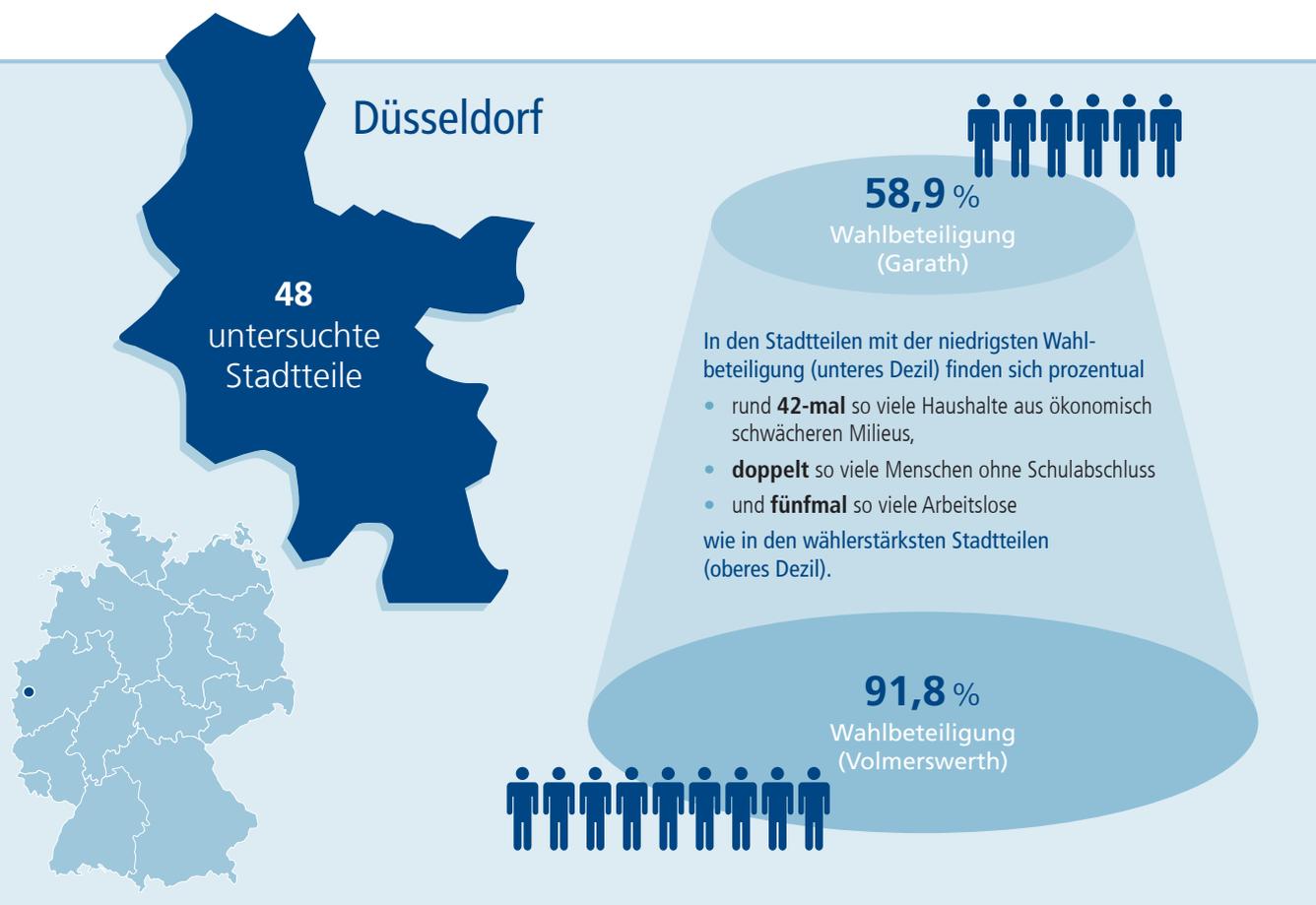
Stadtbericht Düsseldorf



Stadtbericht Düsseldorf

Kleinräumige Daten aus 28 untersuchten Großstädten und 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen: **Je prekärer die Lebensverhältnisse vor Ort, desto weniger Menschen haben sich an der Bundestagswahl 2013 beteiligt.** Der soziale Status eines Stadtteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung. Nichtwählerhochburgen befinden sich vor allem in Gegenden, in denen die sozial schwächeren Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders drastisch zeigt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil oder Stimmbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Ähnlich negative Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung zeigen sich für das Niveau der Schulabschlüsse, die Qualität der Wohnlagen und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte.

Mit der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung schwindet die soziale Repräsentativität des Wahlergebnisses: Die mittleren und oberen Sozialmilieus dominieren die Wahl, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. **Die Bundestagswahl 2013 war deshalb – auch in Düsseldorf – eine sozial prekäre Wahl.**





Die Ergebnisse für Düsseldorf im Einzelnen

Mit 73,3 Prozent lag die Wahlbeteiligung in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt zwar leicht über dem Bundesdurchschnitt (71,5 Prozent). Dennoch verbirgt sich auch in Düsseldorf hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine erhebliche soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung. Während in gut situierten Stadtvierteln nach wie vor überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, sind die sozial schwächeren Stadtviertel die Hochburgen der Nichtwähler.

Wo die Nichtwähler wohnen ...

Am geringsten war die Wahlbeteiligung in Düsseldorf-Garath, wo lediglich 58,9 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme abgaben. Gleichzeitig werden in Garath über 80 Prozent der Haushalte einem der drei sozial benachteiligten Milieus der Prekären, Hedonisten und Traditionellen zugeordnet. Der Anteil der sozial prekären Milieus liegt damit rund 20-mal höher als der Anteil der drei sozial starken Milieus (Konservative, Liberal-Intellektuelle und Performer). In jedem achten Haushalt fehlt mindestens ein Schulabschluss, und unter den vorhandenen Abschlüssen der anderen Haushalte dominiert klar der Hauptschulabschluss, während die Abiturquote mit etwa 15 Prozent stark unterdurchschnittlich ist. Die Arbeitslosigkeit erreicht mit rund zwölf Prozent einen Düsseldorfer Höchstwert. Das Stadtbild in Garath ist gekennzeichnet durch Mietshochhäuser und größere Wohnblöcke.

Vergleichbar gestaltet sich die soziale Lage in Flingern-Süd, wo die Wahlbeteiligung mit 60,7 Prozent ebenfalls drastisch unterhalb des Durchschnitts lag. Etwa 60 Prozent der Haushalte sind hier allein dem sozial schwachen Milieu der Hedonisten zuzurechnen, die den Stadtteil somit klar dominieren, während die Mittelschicht marginalisiert ist und die oberen Milieus überhaupt nicht vertreten sind. Bei den Bildungsabschlüssen fällt die Verteilung noch stärker in Richtung fehlender und niedriger Abschlüsse aus als in Garath, während die Arbeitslosigkeit annähernd auf gleich hohem Niveau liegt. Mit Ausnahme geringer Anteile kleinerer Wohnhäuser ist auch hier das Stadtbild durch größere und große Miets- und Wohnblöcke bis hin zu Hochhäusern geprägt; die Kaufkraft der Haushalte ist deutlich niedriger als im Stadtdurchschnitt.

Auch in anderen Stadtteilen mit deutlich unterdurchschnittlichen Wahlbeteiligungen, wie in Lierenfeld, Hassels, Reisholz und Rath, zeigen sich ähnliche soziale Probleme und Brennpunktsymptome wie in Garath, wenn auch jeweils mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Ausprägungen bei den einzelnen Indikatoren (vgl. dazu die Tabelle im Anhang dieses Stadtberichts).

... wo die Wählerhochburgen sind ...

Wendet man sich dagegen den Stadtteilen mit der höchsten Wahlbeteiligung zu, findet man dort eine völlig andere soziale Wirklichkeit vor. Im eher beschaulichen, am Rhein gelegenen Volmers-

werth lag die Wahlbeteiligung mit 91,8 Prozent am höchsten. Dementsprechend sind auch die Milieus im Vergleich zu den Nichtwähler-Hochburgen spiegelbildlich verteilt: Während die sozial schwächeren Milieus kaum vertreten sind, dominiert ein breites Spektrum von Adaptiv-Pragmatischen, Performern und Haushalten aus dem liberal-intellektuellen und etablierten Milieu das Bild. Annähernd zwei Fünftel besitzen die (Fach-)Hochschulreife, der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss liegt im einstelligen Prozentbereich. Nur rund drei Prozent der Erwerbsfähigen sind arbeitslos; die Wohnsituation ist von kleineren Mehrparteienhäusern und einem bedeutenden Anteil von Ein- bis Zweifamilienhäusern geprägt.

Ein vergleichbares Bild zeigt sich im eher dünn besiedelten Stadtteil Himmelrath, wo die Wahlbeteiligung mit 87,7 Prozent fast ebenso hoch lag wie in Volmerswerth. Über drei Viertel der Haushalte können hier den oberen Milieus der Konservativ-Etablierten, Liberal-Intellektuellen und Performer zugeschrieben werden, während die restlichen Haushalte den Milieus der Mittelschicht angehören; der Anteil der drei sozial schwachen Milieus liegt tatsächlich bei Null. Mit rund 47 Prozent ist der Anteil der Abiturientenhaushalte extrem hoch. Bei einer Arbeitslosendichte von unter zwei Prozent herrscht Vollbeschäftigung, während die Kaufkraft je Haushalt mit mehr als 50.000 Euro den Düsseldorfer Durchschnitt übersteigt. Rund neun von zehn Haushalten leben in Einfamilienhäusern oder in kleinen bis mittelgroßen Mehrfamilienhäusern.

Stark (oder zumindest in einzelnen Aspekten) vergleichbare soziale Lebensverhältnisse zeigen sich durchgängig in Stadtvierteln mit ebenfalls überdurchschnittlich hoher Wahlbeteiligung, wie in Angermund, Kalkum sowie in Nieder- und Oberkassel.

... und wo die Wahlbeteiligung im Durchschnitt liegt

Nahezu perfekt im Düsseldorfer Durchschnitt der Wahlbeteiligung liegt der Stadtteil Derendorf. Dazu passt die recht diverse Zusammensetzung der Bevölkerung in diesem Stadtteil: Ein beträchtlicher Anteil der sozial schwächeren Milieus von über 40 Prozent geht mit einer starken Mittelschicht von ca. einem Drittel einher, mit rund neun Prozent Exeditiven sowie mit immerhin knapp zehn Prozent von Haushalten der sozialen Oberschicht. Entsprechend vielfältig und divers ist das Bildungsprofil dieses Stadtteils mit vielen Hauptschulabschlüssen (35 Prozent), rund 30 Prozent Realschulabschlüssen, jedoch gleichzeitig einem Anteil von knapp 20 Prozent der Haushalte, in denen mindestens ein Abiturient lebt. Bei der Arbeitslosigkeit liegt der Stadtteil mit einer Arbeitslosendichte von rund sechs Prozent ebenfalls in etwa im Düsseldorfer Durchschnitt. Das Straßenbild ist geprägt von Mehrfamilienhäusern mittlerer Größe und – in geringerem Maße – auch von Ein- bis Zweifamilienhäusern und größeren Wohnblöcken.

Andere Beispiele für sozial ähnlich heterogene Stadtteile, deren Wahlbeteiligung jeweils in etwa dem Düsseldorfer Durchschnitt entspricht, sind Stadtteile wie Wersten, Gerresheim und Unterrath.



Fazit

Die Wahlbeteiligung in Düsseldorf ist – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Deutschlands auch – sozial gespalten. Während in den sozial besser situierten Stadtteilen nach wie vor überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den sozial schwächeren Vierteln immer mehr Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist deshalb auch für Düsseldorf sozial nicht repräsentativ.

Düsseldorf im Überblick

MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in Düsseldorf das Milieu der Liberal-Intellektuellen, gefolgt vom Milieu der Konservativen und der Performer: Je höher also der Anteil von Haushalten dieser drei sozial stärkeren Milieus in einem Stadtteil, umso höher ist die Wahlbeteiligung.

Der am stärksten negative Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt sich in Düsseldorf beim Milieu der Hedonisten, dicht gefolgt von den Traditionellen und Prekären: Je höher der Anteil der Haushalte dieser drei sozial schwächeren Milieus, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.



SOZIALINDIKATOREN

Besonders ausgeprägt ist in Düsseldorf der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Bildungsprofil eines Stadtviertels. Überdurchschnittlich viele Haushalte ohne Schulabschluss sowie mit einem Hauptschul- oder Realschulabschluss führen zu einer geringen Wahlbeteiligung, während vergleichsweise viele Haushalte mit Abitur oder Fachhochschulreife mit hohen Wahlbeteiligungen einhergehen.

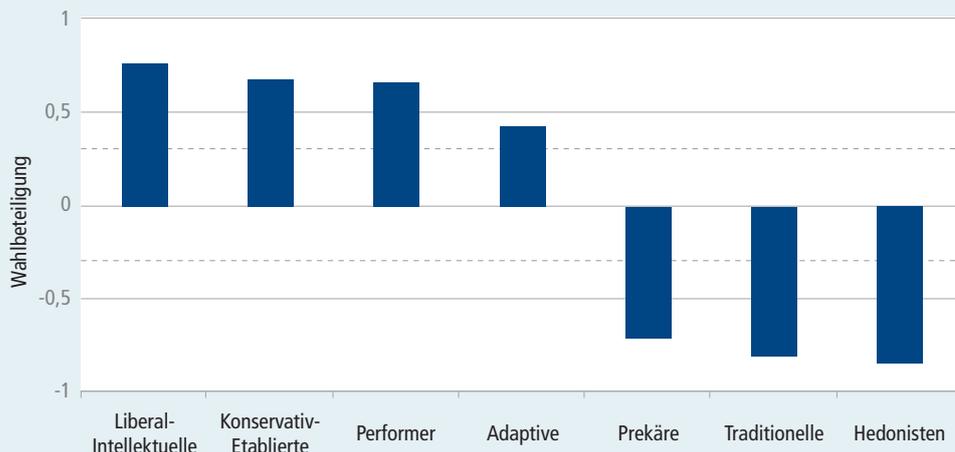
Ähnlich drastisch zeigt sich der Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtviertel von Arbeitslosigkeit betroffen sind, desto geringer ist die Wahlbeteiligung.

Auch die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte zeigt einen deutlichen Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung, wenn auch etwas schwächer als bei den Milieus und der Arbeitslosigkeit: Je höher die Kaufkraft, umso höher die Wahlbeteiligung, und je unterdurchschnittlicher die Kaufkraft der Haushalte in einem Stadtviertel, umso unterdurchschnittlicher ist auch die Wahlbeteiligung.





Wahlbeteiligung und Milieu



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieuannteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn micromilieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: Landeshauptstadt Düsseldorf – Amt für Statistik und Wahlen; microm.

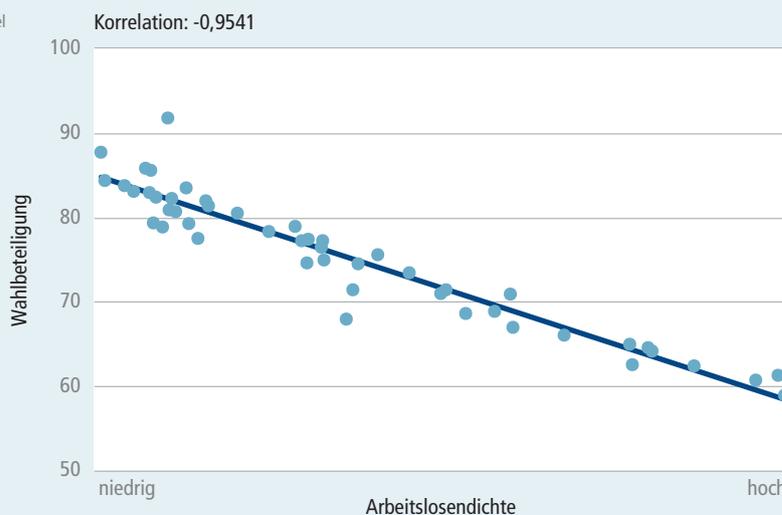
BertelsmannStiftung



Wahlbeteiligung und Arbeitslosigkeit

Angaben in Prozent

Jeder Punkt repräsentiert ein untersuchtes Stadtviertel



Anmerkung: Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15-64 J.), 31. Dezember 2012.

Quelle: eigene Darstellung auf Grundlage: Landeshauptstadt Düsseldorf – Amt für Statistik und Wahlen.

BertelsmannStiftung



Tabellarische Übersicht aller Stadtteile Düsseldorfs mit ausgewählten Indikatoren

Angaben in Prozent

Stadtteil	Wahlbeteiligung	Ökonomisch stärkere Milieus*	Ökonomisch schwächere Milieus**	Arbeitslosigkeit	Haushalte mit (Fach-)Abitur	Haushalte ohne Schulabschluss
Garath	58,9	3,6	81,6	11,9	20,2	13,1
Flingern-Süd	60,7	0,3	86,2	11,4	15,2	17,2
Lierenfeld	61,3	2	83,1	11,8	19,2	13,7
Hassels	62,4	6,7	59,2	10,5	23,3	12,1
Reisholz	62,5	10	52,9	9,6	23,9	10,2
Rath	64,2	14	60,3	9,9	24,5	11,7
Oberbilk	64,6	4,3	68,3	9,9	18	14,3
Holthausen	65	7,4	63,9	9,6	23,5	11
Eller	66	6,5	62,9	8,6	23,4	10,6
Stadtmitte	67	22,3	31,8	7,9	31,2	9
Altstadt	67,9	32,1	8,2	5,5	39,7	7,3
Heerd	68,6	17	45,4	7,2	27,3	10,2
Mörsenbroich	68,9	29,5	42,1	7,6	31,2	10,2
Flingern-Nord	70,9	14,8	48,1	7,9	25,4	11,1
Friedrichstadt	71	9,7	39,9	6,8	24,7	9,5
Wersten	71,4	17,4	44,5	6,9	29,3	9,6
Lichtenbroich	71,4	17,5	47,1	5,6	27	9
Derendorf	73,4	12,3	43,5	6,4	24,6	9,8
Gerresheim	74,5	25,2	37,8	5,6	32,1	8,6
Unterrath	74,6	21,4	32,7	4,9	31	8,4
Bilk	74,9	19,2	28,6	5,1	29,5	8,8
Unterbilk-Hafen	75,6	17	24	5,9	31,6	8,1
Benrath	76,5	38,1	25	5,1	36,2	8,1
Pempelfort	77,2	29,7	16,4	5,1	34,7	8
Vennhausen	77,2	18,1	36,3	4,8	34,6	7,9
Düsseltal	77,4	47	14,7	4,9	38,4	7,9
Lörick	77,5	33	28,5	3,3	40,4	7,4
Hellerhof	78,3	42	9,3	4,3	40,8	7,4
Urdenbach	78,9	42,4	15,8	4,7	40	7,4
Lohausen	78,9	66,3	13,3	2,8	43,6	7,3
Ludenberg	79,3	55,8	6,9	2,7	43,6	7,3
Flehe	79,3	36,8	5,9	3,2	42,3	7,5
Grafenberg	80,5	66	2,9	3,9	45	7,3
Golzheim	80,7	58,1	2,5	3	44,3	7,2
Hamm	80,9	35,9	11,4	2,9	35,8	7,6
Carlstadt	81,4	66,8	0,2	3,5	47,4	6,6
Unterbach	82	63,3	5,1	3,4	46	7
Stockum	82,2	66,5	12,7	2,9	44,7	6,9
Kaiserswerth	82,4	71,3	4	2,7	46,2	7
Hubbelrath	82,9	75,8	1	2,6	42,8	7,2
Wittlaer	83,1	74,4	3,5	2,4	44,7	7
Itter	83,5	42	15,1	3,1	44,3	6,7
Oberkassel	83,8	65,8	3,3	2,2	46,5	7,1
Niederkassel	84,4	74,8	0,9	2	47,6	6,7
Kalkum	85,6	79,1	2,7	2,6	46,7	7
Angermund	85,8	83,1	1	2,5	47,3	6,8
Himmelgeist	87,7	77,6	0	1,9	46,7	6,8
Volmerswerth	91,8	43,6	4,1	2,9	38,5	7,4

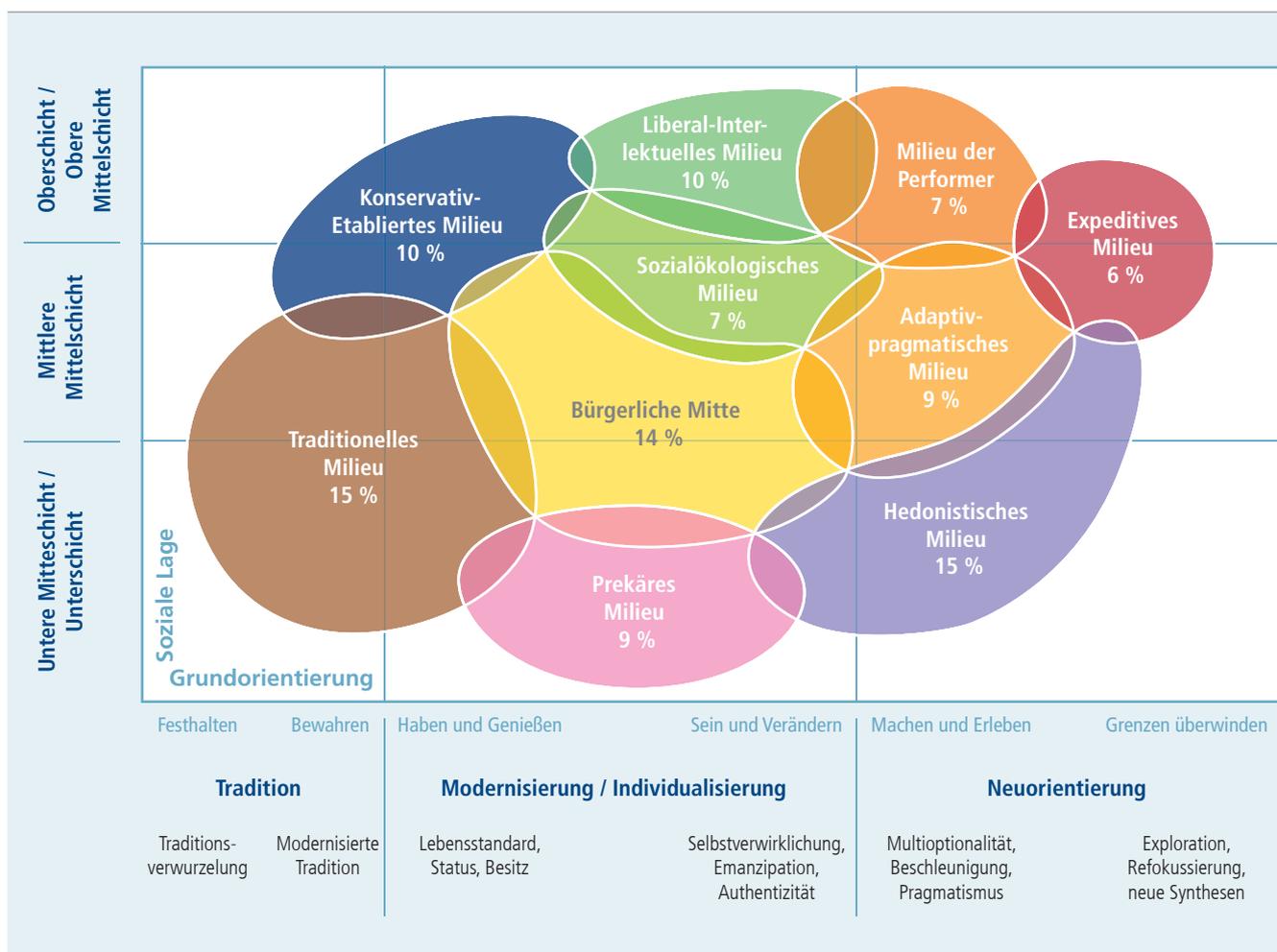
*Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer, **Hedonisten, Prekäre und Traditionelle.

Quelle: kommunale Wahl-, Arbeitslosen- und Geodaten (s. Quellenangaben zu obenstehenden Grafiken), microm, eigene Berechnungen.

Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 5: microm Geo Milieus®: Verteilung in Deutschland



Quelle: Sinus und microm 2011.

BertelsmannStiftung



Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus

Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
Liberal-Intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
Milieu der Performer	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
Adaptiv-pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
Sozial-ökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Jérémie Felix Gagné
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81263
Fax +49 5241 81-681263
jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de

Michael Lieckefett
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81561
Fax +49 5241 81-681561
michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de